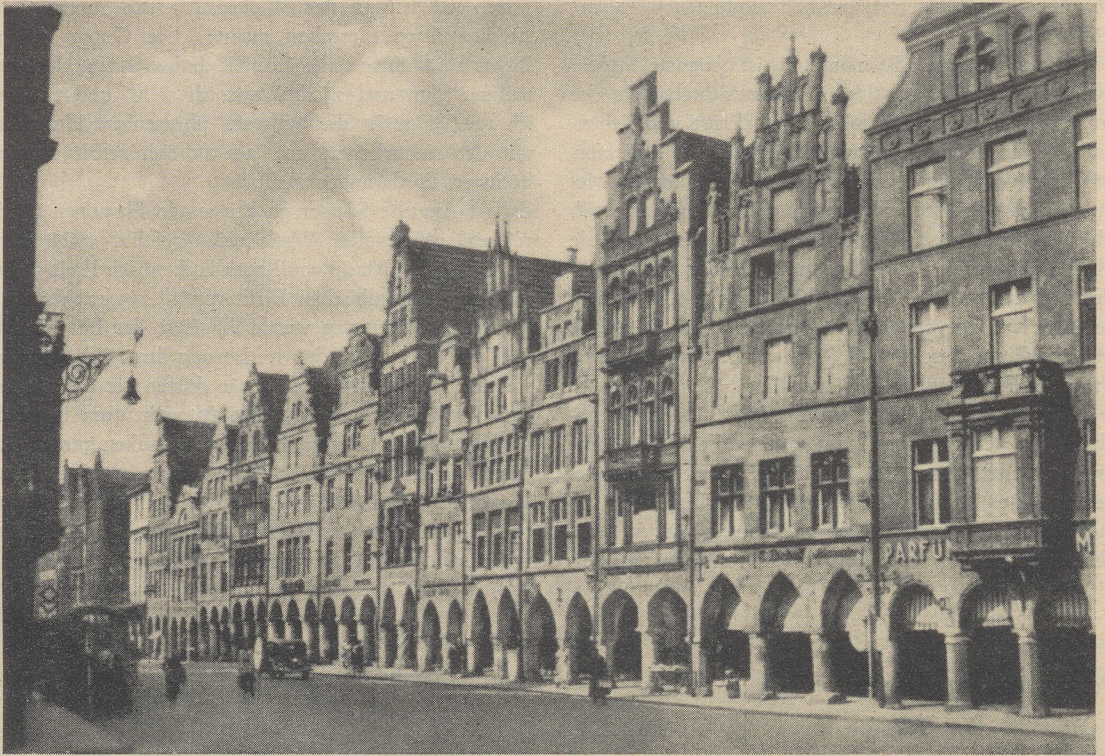




Vorbildlicher Wiederaufbau in Münster i. Westf.: So sah der Prinzipalmarkt in Münster einst vor der Zerstörung aus. Rechts daneben (S. 111) ein Bild vom Wiederaufbau: Den heutigen Bedürfnissen angepaßt, in den Formen vereinfacht und dennoch der Tradition Rechnung tragend. Und Stuttgart?

Zur Frage des Kronprinzenpalais

Der Schwäbische Heimatbund hat seine Freunde dazu aufgerufen, das Staatsministerium zu bitten, dem Verkauf des Kronprinzenpalais nicht zuzustimmen, solange die Notwendigkeit zu diesem Entschluß noch so ungeklärt ist, wie heute.

Es ging bei dieser Frage in der allgemeinen Diskussion bisher in erster Linie um den Verkehr, und die Stimme des Verkehrsfachmanns soll dabei auch durchaus ernst genommen werden. Ihm soll nicht ins Handwerk gepfuscht werden.

Aber offenbar ist auch für ihn – wie die vorliegenden Gutachten des Technischen Landesamts, von Prof. Leibbrand, von Präsident Großjohann zeigen, die Entscheidung nicht eindeutig.

Sie ist nicht eindeutig, weil es sich nicht darum handelt, einem klaren Verkehrsbedürfnis der Gegenwart freie Bahn zu schaffen. Es handelt sich vielmehr um einen Vorgriff auf die Gestaltung eines zukünftigen Verkehrssystems, das noch viele Fragen in sich trägt.

Niemand würde daran denken, den Planiedurchbruch aus der heutigen Verkehrslage für notwendig zu erklären, wenn der Kronprinzenbau unbeschädigt wäre, oder wenn an seiner Stelle ein wertvolles Geschäftshaus stünde.

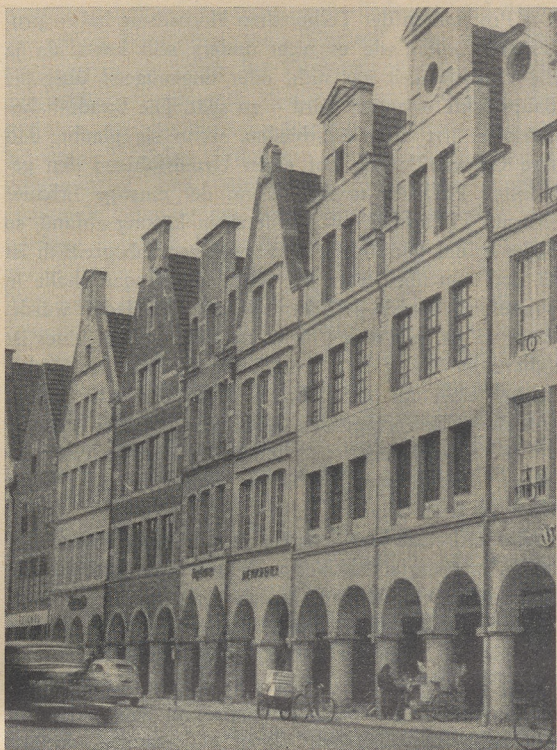
Der Durchbruch führt heute ins Leere. Er setzt die Umlenkung der Schloßstraße, den Ausbau der Friedrichstraße mit Verkehrsring an der Eisenbahndirektion, den Umbau des Raumes vor dem Friedrichsbau voraus, von der Rote Straße gar nicht zu reden. Was aber kann sich alles ändern, bis diese Aufgaben gelöst sind!

Diesen Fragezeichen gegenüber steht aber zunächst der Tatbestand, daß einer der wenigen Bauten, die die Stuttgarter Geschichte, die Stuttgarter Baugeschichte darstellen, verschwinden soll. Vergessen wir doch nicht, daß es vor allem die Geschichte und die Baugeschichte sind, die uns unsere Städte wertvoll machen.

Wenn wir dies von unserer eigenen Stadt nicht mehr wissen, so mögen wir uns darüber besinnen, warum uns Städte wie München, Augsburg, Ulm oder Köln, Lübeck, Bamberg mehr sind als andere neue Stadtanlagen und wenn sie noch so reich sind, noch so blühende Industrie besitzen.

Dem Fragezeichen des Verkehrs steht aber außerdem gegenüber, daß der Schloßplatz, das Herz der Stadt, der Teil der für alle Stuttgarter vor allem andern die Heimatstadt darstellt, mindestens zunächst unerträglichen Schaden leiden muß.

Die breite Lücke neben der verhältnismäßig kleinen Baumasse des Königsbaus würde die ganze Nordwestwand des Platzraums zerstören und den Blick frei-



Das Bild ganz rechts zeigt die Ostseite des Prinzipalmarktes mit der Lambertikirche. Das Stadtplanungs- und Baupflegeamt in Münster hat die überlieferten Giebelhäuser nicht aufgegeben, sie nur vereinfacht und modernisiert. Was tun demgegenüber Stuttgart und Ulm?

geben auf ein ungeordnetes Bau- und Trümmergelände. Damit wäre es aus mit der alten Klarheit des Schloßplatzes.

Darüber aber, wie die Lücke neu gestaltet, befriedigend gestaltet wird, ist mit einem Schaubild, mit einer Modellskizze kein genügender Beleg gegeben.

Wir wissen alle, welch weiter Weg von der Skizze zur Durchführung ist, namentlich, wenn es sich darum handelt, mit fremden Grundbesitzern diese Skizzen zu verwirklichen.

So ist offenbar kein Grund vorhanden, jetzt in diesen Fragen eine schnelle Entscheidung zu erzwingen.

Die Entscheidung müßte wohl folgendermaßen vor sich gehen:

1. Es müßte zunächst geklärt werden, ob das Verkehrsbedürfnis wirklich eindeutig den Durchbruch verlangt. Jede Stimme eines Verkehrsfachmanns dagegen wäre Grund genug zur Fortsetzung der Untersuchungen.
2. Es müßte sodann ernsthaft festgestellt werden, ob diese Notwendigkeit so groß ist, daß sie den Verlust eines städtebaulich, geschichtlich und baulich so wertvollen Bauwerks verantworten läßt.
3. Wenn auch dies bejaht werden muß, wenn der Zeitpunkt der Verwirklichung sich nicht aufschieben läßt, so ist immer erst noch zu fragen: Ist die einwandfreie Neugestaltung der Lücke nicht nur architektonisch, son-

dern auch finanziell, grundbesitzmäßig in kurzer Frist sichergestellt? Erst wenn diese Fragen geklärt sind, scheint es uns möglich, die Entscheidung zu fällen. R. L.

Querellen gegen Stuttgart

Denkt man an die Zeit vor, um und nach 1945 zurück, so läßt sich nicht leugnen, vielleicht sogar bewundernd feststellen, daß große Fortschritte im Wiederaufbau Stuttgarts wie übrigens auch in anderen Städten, zu verzeichnen sind. Es ist selbstverständlich, daß so große Bauvorhaben unter so ungünstigen Umständen in Angriff genommen, nicht in allen Fällen ganz befriedigend ausgeführt werden konnten. Dennoch wäre es falsch, Fehler oder Unterlassungen als solche nicht zu erkennen oder zuzugeben. Nicht weniger verkehrt wäre es und jedenfalls liegt es nicht in der Absicht der folgenden Zeilen, irgendwelche Personen oder Institutionen für etwaige Mängel haftbar oder verantwortlich zu machen. Jeder an verantwortlicher Stelle Tätige weiß, daß Realisierungen in den vergangenen Jahren keine einfache Sache waren und daß oft übermenschliche Anstrengungen gemacht wurden, ohne daß das Ziel immer zu erreichen war.

Es sind grundsätzliche und allgemeine Einstellungen, unter denen wir leiden und die den Fortschritt erschwe-